WELLCOME INSTITUTE LIBRARY
Coll. welTROmec
Call No. pam WC715 1911 C55u

UEBER DEN THERAPEUTISCHEN WERT DES SALVARSANS BEI KALA-AZAR

A. Christomanos

Deutschen Medizinischen Wochenschrift

1911, 37.

22200134660

SLEEPING SICKNESS BUREAU LIBRARY

1911 Sonderabdruck aus der No. 37

DEUTSCHEN MEDIZINISCHEN WOCHENSCHRIFT

Begründet von Dr. Paul Börner.

Redakteur:
Geh. San.-Rat Prof. Dr. J. Schwalbe
Berlin.

Verlag von
Georg Thieme
Leipzig.

Abdruck von Arbeiten aus der Deutschen Medizinischen Wochenschrift verboten, Referate mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

SLEEPING SICKNESS BUREAU RECEIVED 16 NOV. 1911

Ueber den therapeutischen Wert des Salvarsans bei Kala-Azar.

Von Dr. **Ant. Christomanos**, Direktor der Pathologischen Klinik des Krankenhauses Evangelismos in Athen.

Wie schon bei meiner ersten Mitteilung über das Vorkommen von Kala-Azar-Fällen in Griechenland[1]) berichtet wurde, versuchte ich seit dieser Zeit das Arsenobenzol zur Bekämpfung dieser Erkrankung. Die mehrfach konstatierte Einwirkung dieses Mittels auf die Parasiten einer anderen protozoären Erkrankung, der Schlafkrankheit, erheischte dringend einen solchen Versuch, und dazu wurde ich späterhin noch bestärkt durch die diesbezügliche Nicollesche Empfehlung. Nicolle[2]) heilte nämlich einen künstlich infizierten, 10 kg schweren Hund durch eine einzige intra-, muskuläre Injektion des Ehrlichschen Präparates.

Vier Patienten wurden bis nun der Salvarsanbehandlung unterworfen, wobei das Mittel entweder intravenös oder intramuskulär einverleibt wurde.

Die Krankengeschichten seien hier kurz angeführt.[3])

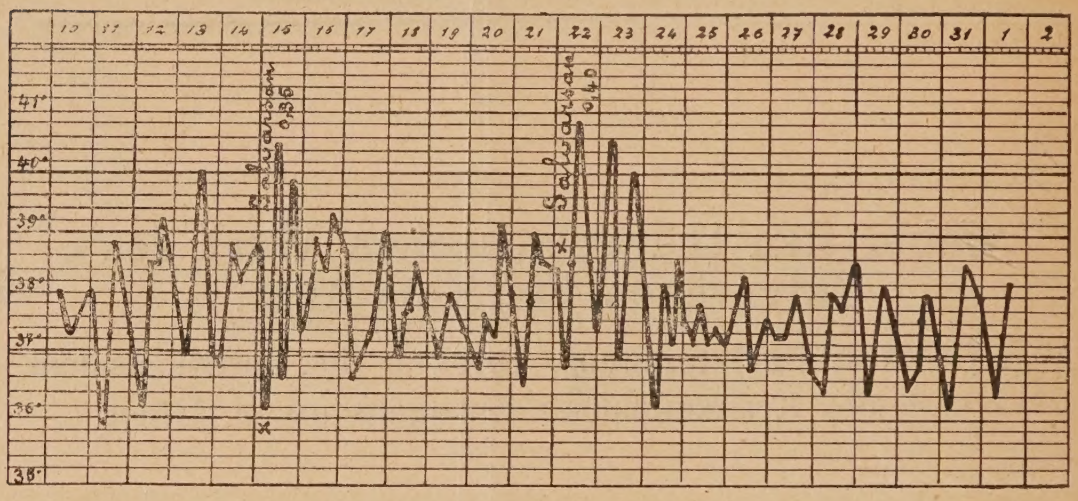
Fall 1. Evangelia As., 18 jähriges Mädchen aus Kalavryta (Peloponnes). Körpergewicht 45 kg, klinisch-klassisches Bild einer Kala-Azar-Infektion mit Leukopenie. Die Milzpunktion 2./15. Dezember 1910) erwies das Vorhandensein zahlreicher Leishman-Donowanscher Körperchen.

[1]) Christomanos, Deutsche medizinische Wochenschrift 1911, No. 14. — [2]) Ch. Nicolle, Bulletin de la Société de path. exotique. Séance du 14. Dézembre 1910. — [3]) Fall 1 und 2 wurden schon in erwähnter Arbeit besonders mitgeteilt.

Am 9. Januar d. J. wurden 0,30 einer Salvarsanlösung intravenös appliziert.

Der Erfolg war kein ermutigender. Das Fieber fiel in den folgenden Tagen morgens nicht mehr bis zur Norm und erreichte am dritten Tage nach der Injektion 39,3°. Das allgemeine Befinden verschlechterte sich rasch, und am zehnten Tage starb die Kranke in höchster Entkräftung und unter den Erscheinungen einer hypostatischen Pneumonie.

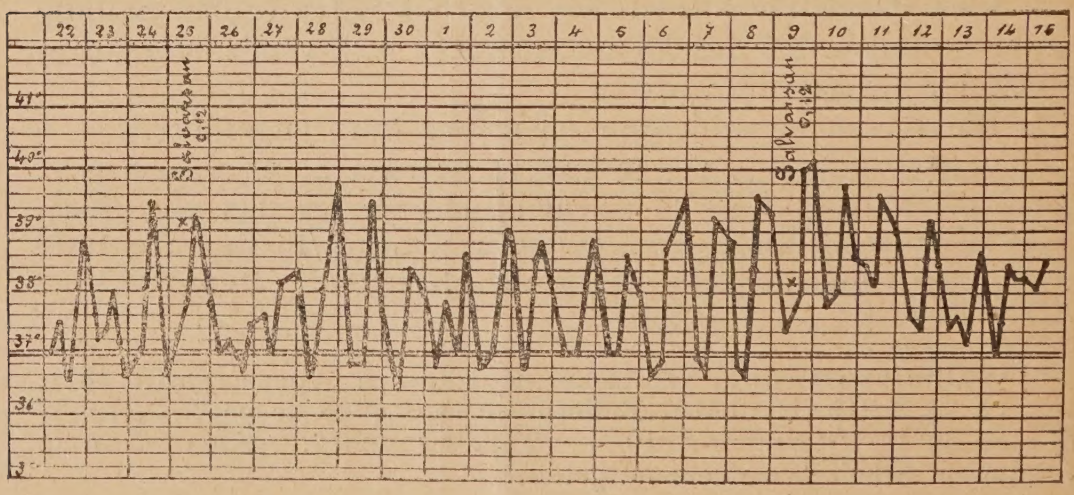
Kurve 1



Am 11. Januar 1911, d. i. 48 Stunden nach der Injektion, wurden im Milzpunktate zahlreiche unveränderte Parasiten gefunden. Aber auch post mortem fanden sich diese in der Milzpulpa, im Leberparenchym und im Knochenmark massenhaft **vor.**

Fall 2. Gregorius K., 30 Jahre alt, aus Thessalien, typisches Bild eines mäßig schweren und mehr chronisch verlaufenden Kala-Azar-Falles. Patient war schon im November vorigen Jahres im Spital, und schon damals wurde durch Milzpunktion (3./16. Dezember 1910) die Diagnose gestellt. Anfangs Januar verließ er mäßig fiebernd (Abend-

Kurve 2.



temperatur etwa 38°) das Haus, um am 23. März in einem viel schlechteren Zustand und hoch fiebernd neuerlich aufgenommen zu werden. — Körpergewicht 52 kg.

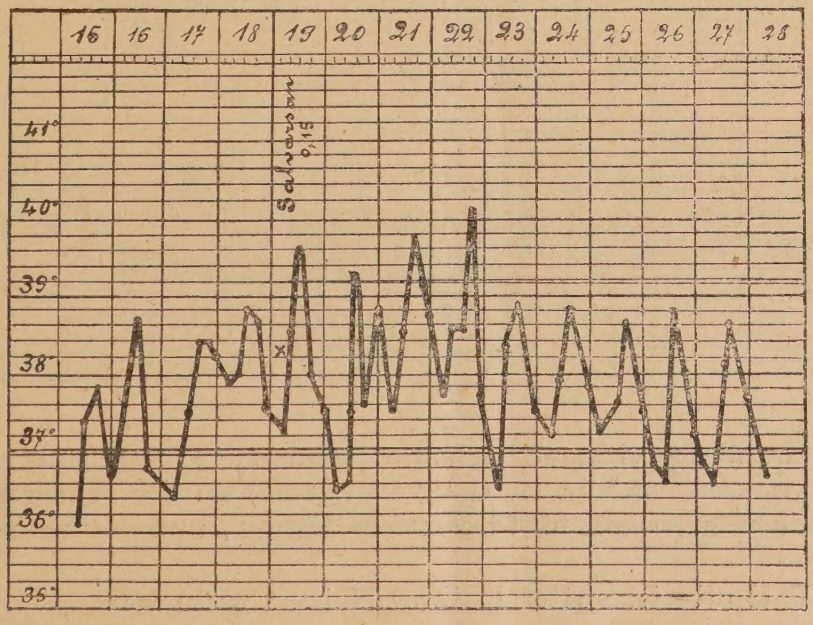
Am 15. März 1911 wurden, nach abermaliger Konstatierung des parasitären Befundes im Milzblute, 0,35 einer alkalischen Salvarsanlösung intravenös appliziert. Darnach Frost und Temperaturerhöhung bis zu 40,4°. Nach einigen Stunden jedoch fiel die Temperatur bis zur Norm, um neuerlich am selben Tag und zur üblichen Nachmittagsstunde bis zu 39,8° zu steigen. Sieben Tage später, am 22. März, wurde eine zweite intravenöse Injektion von 0,40 ausgeführt, und abermals stellte sich die erwähnte Reaktion mit einer Temperaturerhöhung bis auf 40,8° ein.

In den folgenden Tagen war nur eine vorübergehende, leichte Besserung des allgemeinen Zustandes und des Fiebers, doch keine Tendenz zu einem wirklichen Abfall der Temperatur oder zur Heilung zu konstatieren. Patient trat auf sein Verlangen aus dem Spital und befindet sich gegenwärtig im selben Zustande wie früher.

Eine zweite Milzpunktion wurde nicht zugelassen, doch glaube ich nicht zu irren, wenn ich aus dem Bestehen der klinischen Symptome auf die unbeeinflußte Fortexistenz der Parasiten schließe.

Fall 3. Panaghiota S., 7jähriges Mädchen, aus einem Dorfe bei Aeghion (Peloponnes). Drei ältere Brüder sind gesund. Eine ihrer Tanten väterlicherseits, neben ihrem Dorfe wohnend, verlor vier Knaben im Alter bis zu einem Jahre angeblich an der „Milz“. Patientin hat sich nie aus ihrem Dorfe entfernt. Seit 19 Monaten wird sie von Fiebern befallen, welche täglich mit einem zuweilen sich am selben Tage wiederholenden Schüttelfrost einsetzen. Zwar wechselten Perioden höheren Fieberanstieges mit solchen allgemeiner Ermäßigung desselben, doch war kein Mittel imstande, das Fieber wirksam zu bekämpfen, und insbesondere war Chinin unwirksam.

Kurve 3.



Hunde wurden nicht im Hause gehalten, doch spielte Patientin oft mit Nachbarhunden.

Status praesens: Typisches Bild einer Kala-Azar-Infektion. Leberschwellung, Milztumor bis zur Symphyse reichend, Anämie, bedeutende Verminderung der roten Blutkörperchen, Leukopenie. Körpergewicht 16 kg. — Im Milzpunktate zahlreiche Leishman-Donowansche Parasiten.

Am 19. März 1911 wurde eine intravenöse Salvarsaninjektion von 0,15 appliziert. Das Resultat auf die Temperatur ist aus Kurve No. 3 ersichtlich. Auch der allgemeine Zustand der kleinen Kranken blieb, nachdem eine anfängliche bedeutende Verschlechterung gewichen war, unverändert weiter fort.[1])

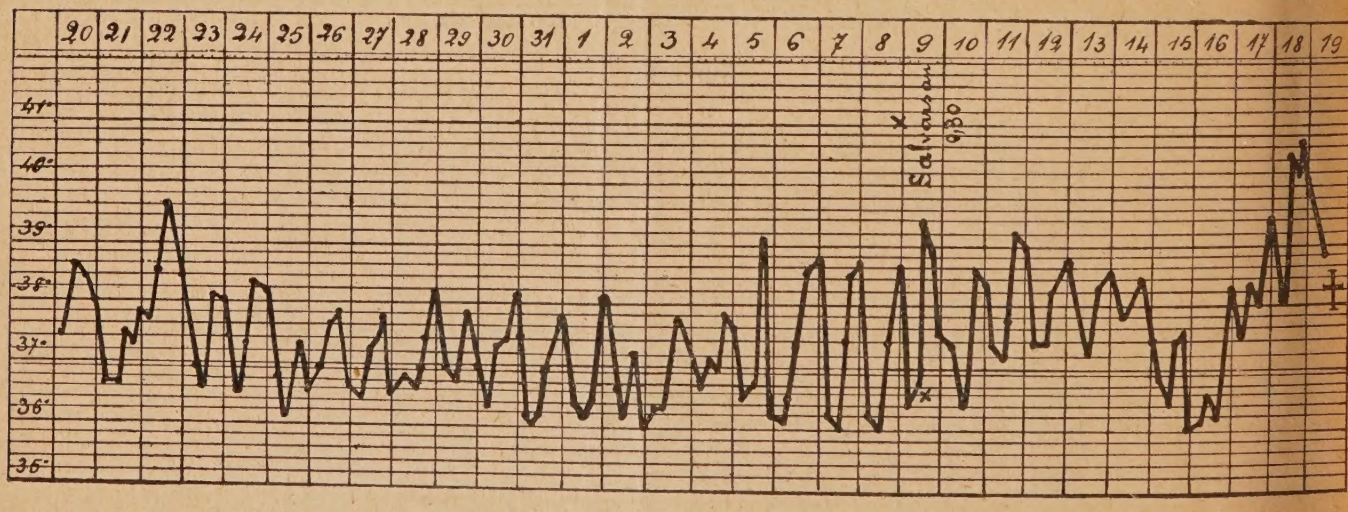
Acht Tage nach der Injektion waren im Milzblute noch zahlreiche Parasiten nachzuweisen.

Fall 4. Johannes L., 5jähriger Knabe aus Lacedaemonien. Bis zur gegenwärtigen Erkrankung nicht ernstlich krank gewesen, wurde vor Jahresfrist plötzlich unter Frost von Fieber und Kopfschmerz befallen. Seit dieser Zeit bekommt der Kranke das Fieber täglich, bald unter heftigem Frostgefühl, bald ohne dieses, und gegen Morgen fällt es unter profusen, schwächenden Schweißen ab.

Status praesens: Allgemeine Kachexie. Schmutzig-ölige Gesichtsfarbe. Riesige Milz, mäßige Lebervergrößerung. Zahlreiche „Kala-Azar"-Parasiten im Milzblute. Körpergewicht 12 kg.

Am 25. April 1911 wurde eine intramuskuläre Injektion von 0,12 Salvarsan und am neunten Mai eine zweite in der gleichen Dosis ausgeführt. Die Temperaturkurve veränderte sich daraufhin in keiner

Kurve 4.



Weise, der übrige Zustand jedoch verschlimmerte sich zusehends, die Kräfte verfielen, es kam zu Gangrän (Noma) an der Schleimhaut des Nasenrachenraumes mit übelriechendem Ausfluß, und der Kranke starb

[1]) Patientin ist später in ihrer Heimat gestorben.

einige Tage, nachdem er, in trostlosem Zustande, aus dem Spital geführt wurde.

Resümee. 1. Das Salvarsan übt in Dosen von 0,007 bis 0,01 pro Kilogramm Körpergewicht des Patienten keinen nennenswerten Einfluß auf den hier in Frage kommenden Krankheitsprozeß aus.

2. Weder die Zahl noch die Färbung der Parasiten werden durch das Mittel in irgendeiner Weise verändert.

3. Die intravenöse Applikation des Mittels ist ebenso vollkommen unwirksam wie die intramuskuläre.

Zu ähnlichen negativen Resultaten gelangten neuerdings Nicolle, Cortesi und Levy[1]) bei ausschließlich intramuskulärer Anwendung des Mittels bei drei Knaben im Alter von 14 Monaten und einem von $6^1/_2$ Jahren, die an „Kala-Azar" litten, sie drücken jedoch die Hoffnung aus, daß durch die intravenöse Applikation des Mittel bessere Erfolge erreicht werden können.

[1]) Nicolle, Cortesi et Levy, Bulletin de la Société de pathol. exotique. Séance du 14. April 1911, S. 187—189.

Druck von G. Bernstein in Berlin.

WELLCOME LIBRARY INSTITUTE